

# Die Vorstellung von Missionarität\* bei Vinzenz Pallotti

P. Francesco Todisco SAC

Welches Verhältnis besteht zwischen der Gründung Pallottis – der Vereinigung des Katholischen Apostolates –, ihren Gliedgemeinschaften – der Gesellschaft des Katholischen Apostolates, der Schwestern des Katholischen Apostolates und der Missionsschwestern des Katholischen Apostolates – und der Vorstellung von ‚Mission‘? Oder besser: welche Rolle und welche Bedeutung hat Missionarität in der pallottinischen Gründung?

## 1. Der missionarische Hintergrund des hl. Vinzenz

Pallotti war Kind einer besonderen Epoche, des 19. Jahrhunderts, das trotz der verschiedenen illuministischen, revolutionären und freimaurerischen, antiklerikalen und antipäpstlichen Strömungen auch ein Zeitalter des missionarischen Wiedererwachsens war.

Dieses missionarisch-katholische Bewusstsein ist vor allem auf die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit seitens der Kongregation für die Glaubensverbreitung im Jahre 1801 zurückzuführen, die drei Jahre zuvor im Jahr 1798 von Napoleon aufgelöst worden war. In den folgenden Jahren hatte dieses Dikasterium das Glück, charismatische und weitblickende Persönlichkeiten als Präfekten und Sekretäre zu haben, unter ihnen Kardinal Mauro Cappellari, der dann Papst Gregor XVI.<sup>1</sup> wurde. Sie erarbeiteten Pläne für die Neuorganisation der Missionen, welche u. a. die Errichtung von Hierarchien und die Berufung von Ortsbischöfen vorsahen, die Gründung von Seminaren und Missionskollegien, und natürlich die Sammlung von Spenden zur Verteilung an die Missionen.

Einen starken Aufschwung hinsichtlich der Missionen gab natürlich Papst Gregor XVI., der wie kein anderer die Welt der Missionen, ihre Probleme und Nöte kannte. Unter seinem Pontifikat erlebten die Missionen eine Wiedergeburt. Er selbst ermutigte und sandte Missionare dorthin, wo es mehr „Arbeiter für den Weinberg“ bedurfte. Zahlreiche neue Missionen entstanden sowohl in nahe gelegenen Ländern wie Albanien, Griechenland, Türkei und Ägypten als auch in weit entfernten Ländern wie Indien, Madagaskar, Jamaika, Argentinien, Uruguay und Australien.

Das Interesse des Papstes für die Missionen ließ auch das missionarische Bewusstsein des alten Kontinents Europa wieder neu erstarben. Zahlreiche Männer- und Frauenorden entstanden, von denen einige eine ausdrückliche und teils auch ausschließliche missionarische Zielsetzung hatten: die Herz-Jesu-Missionare, die

---

\* Es gibt im Deutschen kein Wort, das dem italienischen „missionarietà“ wirklich entspricht. Es geht um mehr als „Missionsbewusstsein“, „Missionsverständnis“, „Missionsgeist“ o.ä., da es den ganzen Menschen umfasst: all sein Denken, Fühlen, Empfinden, Wollen, Tun usw. Vgl. andere Wörter, die auf die Silbe -tät enden: Spiritualität, Mobilität, Loyalität, Nationalität... Es geht immer um einen Aspekt, der sich auf verschiedenen Ebenen des Menschseins auswirkt. Daher wird hier in Anlehnung an die italienische Formulierung des Wort „Missionarität“ verwendet.

<sup>1</sup> Domenico Federici, *Gregorio XVI°, tra favola e realtà*, Istituto Pagano di Arti grafiche: Rovigo 1948, S. 214-217; vgl. auch Francesco Moccia SAC, *S. Vincenzo Pallotti e le Missioni estere, appunti sul tema*, in *Acta SAC X* (1980-1983), S. 157.

Oblaten der makellosen Jungfrau Maria, die Maristen und die Weißen Väter. Zwischen 1831 und 1846 wurden insgesamt 114 neue Gemeinschaften gegründet, 18 Männer- und 96 Frauenorden, darunter 1835 auch die Fromme Gesellschaft bzw. Vereinigung des Katholischen Apostolates. In den Ländern, wo es keine Religionsfreiheit gab, bestand das Missionsprogramm Gregor XVI. in der Gründung kultureller und karitativer Einrichtungen, wobei sich als erste die Lazaristen (Vinzentiner) und die Jesuiten auszeichneten.

In dieser Zeit gingen auch die Frauengemeinschaften durchgängig in die Missionsgebiete; unter ihnen ist eine der namhafteren die Gemeinschaft des hl. Josef von Cluny von 1806.

Der Missionsgeist wurde des weiteren durch eine wachsende Missions-Literatur genährt und von Nachrichten der großen missionarischen Entdecker Afrikas begleitet wie François Liberman (1802-1852), Guglielmo Massaia (1809-1889), Charles Lavigerie (1825-1892), den seligen Daniele Comboni (1831-1881) und anderen.

Das neunzehnte Jahrhundert war auch die Zeit, in der Laien die Laien sich in Bewegung setzten, um auf vielfache Weise die missionarische Arbeit zu unterstützen. Unter den vielen Initiativen erinnern wir an das Werk der Glaubensverbreitung, das 1822 in Lyon, Frankreich entstand, und an die Missionsvereine in den Ländern deutscher Kultur und Sprache. Auf diese bezieht sich auch Pallotti, als er die Gesellschaft bzw. Vereinigung des Katholischen Apostolates gründete.

Gottes Geist unterwarf Don Vinzenz in seinem Leben zwei Faktoren, die ihn missionarisch prägten: zum einen seine Freundschaft mit Tommaso Alkusi, Professor für orientalische Sprachen am Collegio Urbano der Propaganda Fide, dann die intensive missionarische Atmosphäre am selben Kolleg.

Alkusi lehrte die zukünftigen Missionare die Sprachen und schrieb Bücher und Broschüren, die zur weiteren Verteilung bestimmt waren. Seine Gestalt blieb dem Geist Don Vinzenz' so fest eingepägt, dass er zum Prototyp des Laienapostels wurde. Nach der von Pallotti ausgearbeiteten Satzung besteht die erste Sektion oder Klasse der Vereinigung des Katholischen Apostolates, jene der Arbeiter, aus Priestern, die den eigentlichen kirchlichen Dienst ausüben, aber auch aus jenen „ ... christlichen Laien ..., die eifrig und geeignet sind, am geistlichen Dienst und am Ziel der Vereinigung mitzuwirken, sei es durch schriftstellerische Tätigkeit zum Nutzen von Religion und Frömmigkeit oder durch Unterricht in Fremdsprachen für jene, die sich ausbilden und unterrichten lassen für die Missionen in fernen Ländern“<sup>2</sup>. Das ist genau das, was sein Freund Tommaso Alkusi tat. Und vielleicht ist es gewissermaßen auf die Anwesenheit Alkuscis in Vinzenz' Leben zurückzuführen, dass Häretiker und Schismatiker unter den ersten genannt werden, an die sich die Arbeit des Katholischen Apostolates richtete.

Zur Zeit Vinzenz Pallottis waren nicht nur die Missionen unter Nichtkatholiken der Kongregation für die Glaubensverbreitung unterstellt, sondern auch die katholischen Gemeinden in jenen Ländern, in denen die Mehrheit der Bevölkerung orthodox oder protestantisch war, wie zum Beispiel in England oder in der Vereinigten Staaten

---

<sup>2</sup> Vincenzo Pallotti, *Opere Complete* (= *OOCC*) IV, 145-46.

von Amerika. Pallotti war offiziell von September 1835 bis 1840<sup>3</sup> Spiritual des Kollegs der Propaganda Fide und von 1848 nach der Vertreibung der Jesuiten aus Rom<sup>4</sup> für zwei weitere Jahre. Hier lernte er die grenzenlosen Missionsländer kennen mit ihren großen Nöten, angesichts derer er nicht gleichgültig bleiben konnte. Vielmehr suchte er unverzüglich nach Möglichkeiten, etwas zu unternehmen, was von Hilfe sein könnte. Er hatte reichlich Gelegenheit, sich mehr und mehr mit der Mentalität zu identifizieren, der Spiritualität und den Schwierigkeiten der kleinen katholischen Gemeinden, die in der ganzen Welt verstreut waren. Im Kolleg war deutlich ein Geist der Einheit und Universalität der Kirche spürbar. Hier kam er in Kontakt mit der missionarischen Welt verschiedener Rassen, Farben und Sprachen, und er schätzte dies sehr. Hier festigte er weiter seinen missionarischen Geist und erweiterte den Horizont seines apostolischen Eifers, bis dieser universal wurde.

## 2. Die missionarischen Früchte Don Vinzenz'

Don Vinzenz empfand eine große Sehnsucht, sich sowohl innerhalb als auch außerhalb des Kirchenstaates dafür einzusetzen, um „den Glauben zu verbreiten und die Liebe neu zu entzünden“. Die wahren Beweggründe seines Engagements für das Evangelium sind jedoch viel tiefgründiger. Um die Erklärung zu erleichtern, lassen sie sich in zwei Gruppen aufteilen: die äußeren Beweggründe und die inneren.

Eine der ersten missionarischen Früchte Don Vinzenz', eine auch prophetische, da sie am Anfang einer neuen katholischen Präsenz im Mittleren Osten stand, war sein Appell an die guten Katholiken vom 4. Dezember 1833, dem Fest des hl. Franz Xaver, eines der großen Vorbilder für die Studenten am Seminar der Propaganda Fide. Er wandte sich an alle Katholiken im Namen einer winzigen chaldäischen katholischen Gemeinde in Salmas, Aserbeidschan, heute an der iranischen Grenze zur Türkei gelegen, die für den Bau einer Kirche und einer Schule Hilfe benötigten. Die Kongregation der Propaganda Fide hatte bereits erklärt, dass sie bei der Finanzierung dieser Projekte nicht helfen könne<sup>5</sup>.

---

<sup>3</sup> Vgl. Vincenzo Pallotti, *Opere Complete Lettere (= OCL) III*, 283. Es ist opportun zu unterstreichen, dass Pallotti, als er die Aufgabe des Spirituals an die Jesuiten übergab, denen die Leitung des Kollegs 1840 anvertraut wurde, schrieb: „... niemals das monatliche Entgelt von zwölf Scudi angenommen während all der Jahre, die ich das Amt des unwürdigen Beichtvaters des Ehrwürdigen Collegio Urbano bekleidet habe, sage ich und erkläre, dass ich sie (die Scudi) dort gelassen habe, damit sie für die heiligen Missionen der Ehrw. Kongregation der Propaganda Fide genutzt werden“.

<sup>4</sup> Vgl. Martina G., *Pio IX (1846-1850)*, Università Gregoriana Editrice, Roma 1974, *Miscellanea Historiae Pontificiae*, vol. 38, 221 ff.

<sup>5</sup> Vgl. *OCL I*, 413- 415. In diesem Appell sollten zwei Aspekte unterstrichen werden. In erster Linie war er adressiert an „... all die guten Katholiken in der Welt“, also eine Einladung an alle Mitglieder der Kirche, ohne jedwede Unterscheidung. Darüber hinaus beruft sich Don Vinzenz auf die Verehrung der Gläubigen der unbefleckten Gottesmutter, weil es ein Versuch war, jene zu unterstützen, die die Nestorianische Häresie verlassen hatten: „Man hofft, dass sich besonders jene, die die unbefleckte Gottesmutter verehren, mit unermüdlichem Eifer einsetzen werden, zahlreiche Mittel gebührend zur Verfügung zu stellen“. Zum ersten Mal wandte sich Don Vinzenz an alle Katholiken, um sie zu bitten, zur Verbreitung ihres Glaubens beizutragen, und er stellte diese seine erste Initiative universalen Art unter den Schutz der Madonna. Diese Episode kann man als den ersten Samen der Vereinigung des Katholischen Apostolates ansehen.

### 3. Eine missionarische Vereinigung am Ursprung der Vereinigung des Katholischen Apostolates

Don Vinzenz hat zwei verschiedene Berichte über den Ursprung der Vereinigung hinterlassen. Den ersten kann man ‚äußerlich‘, offiziell und in gewissem Sinn juristisch nennen, d. h. er beschränkt sich auf die Abfolge der Ereignisse; den zweiten kann man geistlich oder charismatisch nennen. Beide haben gemeinsame Elemente, unterscheiden sich aber in der Beziehung und der Zeit.

#### a) Der erste Bericht

Der erste Bericht ist jener, dem viele Biographen folgen<sup>6</sup>:

- 9. Januar 1835: nach der Feier der heiligen Messe während der Epiphanieoktav empfängt Don Vinzenz die Inspiration über die Vereinigung des Katholischen Apostolates, behält sie jedoch für sich;
- einige seiner Mitarbeiter entscheiden im Januar 1835, „Die ewigen Wahrheiten“ in arabischer Sprache drucken zu lassen, um sie in den Orient zu senden, und konsultieren die Druckerei der Propaganda Fide hinsichtlich der Kosten;
- Giacomo Salvati sammelt unerwarteter Weise eine beträchtliche Summe (400 Scudi), und das alles geschah vor Ende März 1835;
- die Mitarbeiter empfehlen, eine Gruppe zu bilden, die verantwortlich für die Verwaltung der gesammelten Gelder wäre;
- dann gründet Don Vinzenz die Vereinigung des Katholischen Apostolates entsprechend der Inspiration vom 9. Januar 1835;
- es folgen die Gutheißungen: zuerst die diözesanen vom 4. April 1835 und vom 29. Mai 1835, und dann die päpstliche vom 11. Juli 1835<sup>7</sup>, die den Namen von „Fromme Vereinigung“ in „Fromme Gesellschaft“ abändert.

In diesem ersten Bericht wäre also alles – oder fast – nach der berühmten Inspiration Pallottis vom 9. Januar 1835 geschehen.

#### b) Der zweite Bericht

Der zweite, eher geistliche oder charismatische Bericht, ist ein Text vom September 1840, *Nella mia morte (Bei meinem Tode)*...<sup>8</sup>, fast sechs Jahre nach dem Ereignis von 1835 geschrieben, der aber viele Jahre unbekannt geblieben war. Darin erklärt Don Vinzenz seinen Mitbrüdern, dass der Beginn der Vereinigung des Katholischen Apostolates auf das Jahr 1834 zurückgehe: „Unser Herr Jesus Christus hat sich gewürdigt, mich von Anfang an der Gesellschaft des Katholischen Apostolates angehören zu lassen ... Im Jahre 1834 nahm sie privat unter wenigen ihren Anfang. Danach, 1835, wurde sie gutgeheißen durch Reskript zuerst Sr. Eminenz, des hochwürdigsten Herrn Kardinalvikars“.

Die Vereinigung, auf die er sich in diesem nach der Approbation und der Aufhebung 1838 durch den Papst geschriebenen Text bezieht und die er Fromme Gesellschaft des Katholischen Apostolates nennt, hätte demnach als eine private

---

<sup>6</sup> Vgl. F. Amoroso, S. V. Pallotti Romano, Ed. S. Paolo, 2004, 106-110; vgl. auch *OOCC* III, 1-3.

<sup>7</sup> Vgl. *OOCC* IV, 9, Fußnote 4.

<sup>8</sup> *OOCC* III, 23-24; *OCL* VII, 225-232.

Gruppe bereits 1834 existiert, wäre jedoch erst 1835 gutgeheißen worden<sup>9</sup>. Wenn dies so ist, dann fanden Salvatis Almosensammlung und die Gespräche über die Zweckmäßigkeit, eine Gruppe zu gründen, die verantwortlich für die gesammelten Gelder und deren Verwaltung wäre, um den Missionen zu helfen, bereits 1834 statt. Am 9. Januar 1835 wäre dann die göttliche Inspiration gekommen, um Don Vinzenz zu erleuchten und zu bewegen, einen Verein des katholischen, d. h. universalen Apostolates zu gründen. Er tat dies, indem er nach und nach die Ziele der Inspiration dem Missionsverein, der gerade entstanden war, mitteilte und auf diesen ausweitete, der diese akzeptierte.

Im zweiten Bericht wäre die Abfolge der Ereignisse demnach so gewesen:

- Mitarbeiter von Don Vinzenz, die sich 1834 vornehmen, den Missionen durch den Druck der „Ewigen Wahrheiten“ in arabisch und deren Versand in den Orient zu helfen, erkundigen sich bei der Druckerei der Glaubenskongregation nach den Kosten und Salvati unternimmt die Almosensammlung;
- Übereinstimmung darüber, offiziell eine Gruppe zu bilden, die verantwortlich für die für die Mission gesammelten Spenden wäre;
- 9. Januar 1835: eine göttliche Inspiration an Don Vinzenz, einen Verein katholischen oder universalen Apostolates zu gründen;
- Mitteilung und Annahme seitens der Gruppe;
- Gutheißungen: zuerst jene diözesanen vom 4. April 1835 und am 29. Mai 1835 und dann jene päpstliche vom 11. Juli 1835.

Die grundlegenden Unterschiede zwischen dem ersten und dem zweiten Bericht liegen in der Zeitskala und in der Rolle der Inspiration. Im ersten geht die Inspiration voraus und ist die Wurzel der gesamten Gründung; im zweiten ist sie die Qualifikation, die geistliche und kirchliche ‚Form‘ einer zuvor existierenden menschlichen Wirklichkeit. Heute neigt man dazu, die zweite Chronologie für wahrscheinlicher zu halten – nicht nur, weil Don Vinzenz selbst sie geliefert hat, sondern auch, weil sie mehr Zeit und Raum lässt für die Ideen, Pläne und deren Verwirklichung, während im ersten die Ereignisse allzu schnell aufeinander zu folgen scheinen.

Der neue Verein, der anfangs wahrscheinlich noch keinen Namen hatte, hatte sich vorgenommen, nicht nur Spenden für die Missionen zu sammeln, sondern auch für die Ausbildung künftiger Missionare unter den Nicht-Christen, Häretikern und Schismatikern<sup>10</sup>, was wahrscheinlich in seinem ersten Aufblühen zusammenfiel mit den verschiedenen zeitgenössischen missionarischen Initiativen in Europa, wie das Werk der Glaubensverbreitung von Lyon und Paris, und die Missionsvereine in deutschsprachigen Ländern. Es ist durchaus möglich, dass die Idee im Gespräch

---

<sup>9</sup> Cf. *OOCC III*, 1-2 Don Vinzenz schreibt die Entscheidung zur Gründung einer *Frommen Vereinigung des Katholischen Apostolates* gemeinschaftlich *einigen Personen*, seinen Mitarbeitern, zu. Manche vertreten die Meinung, dass die Idee der Gründung einer Frommen Vereinigung zur Sammlung von Gaben für die Missionen das Werk allein von Don Vinzenz gewesen sei und dass er aus nur aus Demut die Idee einer Gruppe zuschreibt; für andere ist die Gruppe eine historische Wirklichkeit.

<sup>10</sup> *OOCC IV*, 314-315: „*Anfangs wurde die Gesellschaft nur ins Auge gefasst für die Beschaffung vermehrter geistlicher und zeitlicher Mittel, die notwendig und angemessen sind für die Verbreitung des hl. Glaubens.*“

einer Gruppe geboren und dass sie durch Alkusi oder durch Alkusi und Melia zusammen angeregt worden ist. Schließlich wurde Pallottis Appell an gute Katholiken für die chaldäische Kirche auf die Missionen im allgemeinen ausgeweitet. So wäre der Plan entstanden, die „Ewigen Wahrheiten“ auf Arabisch drucken zu lassen und in den Mittleren Osten zu senden. Bei der Druckerei der Propaganda Fide wurde wegen der Kosten nachgefragt, Salvati sammelte unerwarteter Weise 400 Scudi und, um jeden Verdacht zu vermeiden, die Gruppe erkennt die Notwendigkeit, die Verwaltung des gesammelten Geldes nicht bei einer einzelnen Person zu belassen, sondern sich offiziell zu gründen. Mittlerweile hatte Don Vinzenz am 9. Januar 1835 die Inspiration empfangen, die er sicherlich gegen Ende März 1835 mitteilte. Die Gruppe verwandelte sich von einer Gruppe, die Spenden für die Missionen und Missionsseminare sammelte, in die Vereinigung des Katholischen Apostolates. In dieser zweiten Hypothese wäre der Gedanke Don Vinzenz', die Idee nicht sich selbst, sondern einer Gruppe zuzuschreiben, nicht aus seiner Demut gespeist, sondern geschichtliche Wahrheit.

Dieser ausschließlich missionarische Ursprung der Vereinigung beeinflusste weiterhin tiefgreifend die Entwicklung<sup>11</sup>, und Pallotti dehnte den Aktionsbereich langsam auf die gesamte Kirche aus<sup>12</sup>.

In beiden Chronologien ist deutlich, dass der Ursprung der Vereinigung des Katholischen Apostolates Missionarität gewesen ist: sich zu weihen, um den Glauben zu verbreiten und um den Glauben und die Liebe auch unter den Katholiken neu zu beleben.

## 4. Die Kennzeichen der Missionarität in Pallottis Gründung

### 4.1. Vorbemerkungen

Zur Zeit Pallottis gab es noch keine systematische Theologie oder eine Wissenschaft über die Missionen, und auch Pallotti hat keine erarbeitet, doch aus Hinweisen in

---

<sup>11</sup> In einer informativen Nachricht über das Katholische Apostolat, die kurz nach der Approbation durch Gregor XVI. geschrieben wurde, heißt es, dass „*der Verband die Verbreitung des Glaubens zum Hauptzweck hat*“, weshalb an erster Stelle die Förderung von Kollegien für die Ausbildung zukünftiger Missionare steht; vgl. OCCC IV, 198-199.

<sup>12</sup> Bereits im „*Aufruf (Appello) an jeden, der Eifer ... hat*“ vom Mai 1835 wird nicht nur von Almosen gesprochen, sondern auch vom Beitrag des kirchlichen Dienstes und des persönlichen Tuns, vgl. OCCC IV, 124 Nr. 7. In den *Statuten*, welche einige Monate später, noch 1835, aufgesetzt wurden, wurden jene, die durch die Ausübung eines Dienstes und durch persönliche Arbeit beitrugen, Teil der ersten und Hauptsektion der Vereinigung des Katholischen Apostolates, vgl. OCCC IV, 145. Später unterstreicht Don Vinzenz in einer Nachricht (*Notizia*) von 1836, dass sich seine Vereinigung, die er von den französischen und deutschen Initiativen abgrenzte, vornehme, auch den Glauben wieder zu erwecken und zu bewahren sowie die frommen Werke in der Kirche mit der größtmöglichen Anzahl an Mitteln zu unterstützen, welche „... alle Werke christlicher Nächstenliebe“ einschlossen, vgl. OCCC IV, 259-260. OCCC IV, 177: „Da kam man zur Einsicht, dass es für die allseitige Bereitstellung vermehrter Mittel zur Verbreitung des hl. Glaubens notwendig sei, zuerst unter den Katholiken den Glauben neu zu beleben und die Liebe neu zu entzünden“. So war in der Frommen Vereinigung das Ziel des Werks der Glaubensverbreitung und der *Missionsvereine* verbunden mit dem der Seminare für die auswärtigen Missionen der Propaganda Fide in Rom, in Lyon und Paris.

seinen zahlreichen Schriften könnte man sogar eine zeitgenössische theologische Vorstellung der Missionen ableiten.

Überdies nehmen Don Vinzenz' Ideen über Missionarität im Laufe der Jahre immer konkretere Gestalt an, und zwar in Beziehung zur Entwicklung seines Hauptwerkes, der Gesellschaft bzw. Vereinigung des Katholischen Apostolates<sup>13</sup>. Die Früchte sind dann zahlreich und avancierten von seinen weitreichenden Kontakten und den vielen konkreten Hilfen für Missionare und die Missionen zur Gründung des Kollegs für die Auswärtigen Missionen 1836 in Rom.

Einige gute Ideen Pallottis blieben leider unvollendet, nicht wegen eines Sinneswandels oder mangelndem Einsatz, sondern wegen der vielen äußeren Schwierigkeiten, denen er bei den antiklerikalen, laizistischen und revolutionären Gruppen begegnete, die es auch im Kirchenstaat gab und die ihren Ursprung in der Aufklärung hatten und von der Freimaurerei genährt wurden; darüber hinaus auch der Widerstand seitens der Kongregation für die Glaubensverbreitung. Der hl. Vinzenz hatte jedoch bis zum Ende seines Lebens für sein Werk gekämpft, auch wenn er im Jahr 1849 mit der Römischen Republik gezwungen war, sich für einige Zeit im Irischen Kolleg zu verstecken, da sein Leben in Gefahr war.

#### **4.2. Die inneren Motivationen seiner Missionarität und die Inspiration vom 9. Januar 1835<sup>14</sup>**

Schon in frühesten Jahren zeigte hatte sich Pallotti mit seinem ganzen Sein nach der unendlichen Vollkommenheit Gottes ausgestreckt. Dies wurde seine tiefste Sehnsucht<sup>15</sup> und blieb für immer in seiner Seele, wobei es ihn auf die Wirklichkeiten ausrichtete, die ihn umgab.

---

<sup>13</sup> Vgl. OCCC I, 4, Fußnote Nr. 2

<sup>14</sup> Vgl. OCCC X, 196-201. Die Schrift über die Inspiration beginnt gemäß Don Vinzenz' Gewohnheit mit der Erinnerung an die eigene Sünde, gefolgt von dem Verlangen, gedemütigt und geschmäht zu werden wie er es seiner Meinung nach verdient hätte. Die Einleitung endet mit der Hingabe seiner selbst: „... dass kraft des Leidens ... ohne Ende Du Dich würdigst, mir alles (notwendige) zu geben, um alle Sünde und jedes andere Übel zu zerstören, das es gibt oder geben wird und alles mögliche Gut in der ganzen Welt zu fördern, jetzt und immer“. Bereits mit diesem letzten Satz bewegt sich Don Vinzenz in einen universalen Horizont hinein. Der Text fährt dann fort: „Mein Gott, meine Barmherzigkeit, in Deiner unendlichen Barmherzigkeit gewährst Du mir in besonderer Weise, wenigstens mit der lebendigsten Sehnsucht in Deinem hl. Herzen, zu fördern, zu festeigen, zu verbreiten, zu vervollkommen und dauernd weiterzuführen: 1. Die Errichtung eines universalen Apostolates aller Katholiken zur Verbreitung des Glaubens und der Religion Jesu Christi unter allen Ungläubigen, Nichtkatholiken; 2. ein anderes, verborgenes Apostolat, um den Glauben unter den Katholiken wiederzubeleben, zu bewahren und zu vertiefen; 3. die Errichtung eines universalen Liebeswerkes durch Ausübung aller Werke der geistlichen und leiblichen Barmherzigkeit, damit du auf jede nur mögliche Weise im Menschen erkannt werdest; denn Du bist die unendliche Liebe“. Der Bericht fährt fort und schließt mit einer zweiten Beteuerung seiner Schuld: dies alles war nicht bereits eher geschehen, weil Vinzenz dem durch seine Sünden ein Hindernis in den Weg gelegt hatte. Jetzt aber hatte Gott beschlossen, über die mangelnde Bereitschaft seines Dieners zu triumphieren.

<sup>15</sup> Zum Beispiel OCCC X, 202: „Mein Gott, ich will in jedem unendlichen Augenblick und womöglich von aller Ewigkeit bis in alle Ewigkeit, die in unendlicher Weise unendlich Mal vervielfältigt sein, immer bereit sein, auf deine Stimme, auf deine Anregungen und Rufe zu hören“.

Diese Sehnsucht nach Vollkommenheit ging nach und nach mit dem Drang zusammen, die Realität zu verändern, indem jene Ziele verwirklicht werden, die man nur mit der wahren Liebe, der Liebe Gottes selbst, erreicht. Er wollte die Welt gemäß dem Glauben an Christus reformieren, sie lebendig machen in Seiner Liebe, um sie mit der ganzen Menschheit dahin zu führen, dass sie, wie er später sagt „... eine Herde unter dem einen Hirten“ sei. Diese Sehnsucht, dieses Programm wurde Gegenstand seiner Meditationen und seiner immer tieferen Kontemplation, auf die am 9. Januar 1835 die Inspiration Gottes herabkam, aus der er ganz konkrete Hinweise für sein geistliches Leben, sein apostolisches Wirken und seine Missionarität zog.

Der auffälligste und überwältigendste Zug des Inhalts jener Erfahrung vom 9. Januar ist gerade die Universalität: die Universalität des Horizontes, des Kontextes, der apostolischen Arbeiter und der Mittel, was sich folgendermaßen zusammenfassen lässt: „zur unendlichen Ehre Gottes und für das Heil der Seelen, aller, mit allen, in der Liebe vereint, mit allen Mitteln, immer und überall“.

- \* Universalität des Kontextes: das Arbeitsfeld ist die ganze Welt, wobei der Mission „ad gentes“ Vorrang eingeräumt wird, sowohl was die Bedeutung als auch die Zielsetzung angeht, vor dem verborgenen Apostolat unter den Katholiken, ohne jedoch davon getrennt zu sein. In der konkreter Organisation – Prokuren und Kongregation der Gesellschaft des Katholischen Apostolates – ist die Reihenfolge umgekehrt; das Apostolat unter den Katholiken ist das Mittel für die Verwirklichung der Mission „ad gentes“.
- \* Universalität der apostolischen Arbeiter: „jegliche Trennmauer“ soll niedergerissen werden zwischen Welt- und Ordensklerus; Klerus, Ordenleute und Laien, Männer und Frauen, Reiche und Arme, Gebildete und Handwerker – alle gemeinsam im Einsatz, um die apostolischen Initiativen zu vermehren und zu koordinieren. Pallotti wollte nicht, dass irgendeiner draußen bliebe. Das Katholische Apostolat, so wie es Pallotti plante, nahm und nimmt sich vor, alle Christen einzubeziehen, weil für ihn jede Tätigkeit, die aus Glauben und Liebe geboren ist, Apostolat ist<sup>16</sup>. In der Sprache von heute: alle waren eingeladen „eine Kirche der Communio in der Liebe“ zu bilden, in der jede und jeder nach dem eigenen Charisma lebt und den je eigenen Dienst ausübt.
- \* Universalität der Mittel: alle zeitlichen und geistlichen Werke der Liebe fördern. Was nun die Mittel angeht, die zur Glaubensverbreitung und zum Einsatz für das Heil der Seelen genutzt werden, so hängen die Quantität und die Qualität von der brennenden Liebe ab, die der Apostel in seinem Herzen trägt<sup>17</sup>.

---

<sup>16</sup> Nach Pallotti muss das Apostolat „... einem jeden gleich welchen Standes, Ranges, gleich welcher Stellung ein brennendes Verlangen einflößen, alles in seiner Macht Stehende zu tun, um alles zu fördern, was durch die Rettung der Seelen zur größeren Ehre Gottes beiträgt. Das ist nämlich das wahre Katholische Apostolat ... [Der Name Apostel] steht nur jenen zu, die in heroischem Grade das Gebot der Liebe befolgt haben, indem sie auf jede nur mögliche Weise die größere Ehre Gottes und das Heil der Seelen förderten“, OCCC III, 135-136.

<sup>17</sup> Pallotti führt eine lange Liste an: „Adel, Talente, Gelehrsamkeit, Studien, Kunst, Geld, auch ein Rosenkranz, ein Habit, ein Bild des gekreuzigten Christus, der allerseligsten Jungfrau Maria oder der Heiligen, ein kleines Buch, usw., und besonders der gute Wille, so dass man, wenn man keine zeitlichen Mittel hat, sich an die inneren des Herzens anklammert, sich in Demut und mit Zuneigung dem Allmächtigen zuwendet, dem alles möglich ist, was für den Menschen unmöglich ist“, vgl. OCCC IV, 183 und auch OCCC III, 147-148.



### 4.3. Pallottis missionarische Sprache

Die missionarische Terminologie in den Schriften Pallottis muss im Kontext der Zeit betrachtet werden, wobei auch die beträchtliche Differenz zwischen seinen ersten Priesterjahren und jenen als Gründer und Promotor des Katholischen Apostolates mitzubedenken ist.

Der Begriff „Mission“ oder „Missionen“ werden von ihm selbst präzisiert.

Wenn er einfach von der oder den „Missionen“, von „katholischen Missionen“ oder „den Missionen in katholischen Gegenden“ spricht, dann bezieht er sich einfach auf Volksmissionen, wie sie in den Pfarreien oder in katholischen Gemeinschaften gehalten wurden, um den Glauben zu beleben. Derartige Missionen gehörten zu seinen wichtigsten Arbeiten.

Wenn er jedoch von den wahren und eigentlichen die Missionen spricht, von denen „ad gentes“, gebraucht er Ausdrücke wie: „auswärtige Missionen“, „Missionen unter den Ungläubigen“, „Missionen in Ländern der Ungläubigen“ oder „Missionen unter den Häretikern“. Für Pallotti waren überall Missionsländer, nicht nur jene dort, wo es keine Katholiken gab, sondern auch da, wo es nur wenig Katholiken gab<sup>18</sup>. So waren nicht nur die Gebiete in Afrika, Asien und im Orient Missionsländer, sondern auch Teile Europas, wie zum Beispiel England, wo es notwendig war, die Katholiken zu unterstützen, damit sie im Kontakt mit den Anglikanern ihren Glauben nicht verlören.

Heute klingen für uns Ausdrücke wie „Heiden“ oder „Häretiker“ sehr fremd und könnten für abwertend gehalten werden in Bezug auf Personen oder Völker, die noch nicht an den Gott der Christen und Jesus Christus glauben. Man darf aber nicht vergessen, dass im neunzehnten Jahrhundert Ökumene noch völlig unbekannt war. Es gab nur eine Richtung: die eine Herde und der einzige Hirte war die katholische Kirche und der Papst. Bei Pallotti sind diese Ausdrücke – „Ungläubige, Häretiker, Schismatiker“ – alles andere als negativ, weil sie in der Sprache dieser Zeit gebräuchlich waren, und wenn er sie verwendet, um sie von Katholiken zu unterscheiden, schrieb er sie sogar mit Großbuchstaben. Pallotti ist weit davon entfernt, Nicht-Glaubende zu verachten, denn er ist sich bewusst, dass jeder Mensch ein Geschöpf nach „Gottes Ebenbild“ ist, für den Jesus Christus am Kreuz gelitten und sein Blut vergossen hat, um allen die Möglichkeit zu geben, gerettet zu werden. Ich glaube, dass die Beobachtung von Kardinal Pellegrinetti sehr treffend ist, der bestätigt, dass in den Schriften Pallottis „...von Ungläubigen, Sündern, Häretikern und Heiden im allgemeinen die Rede ist, ohne je ein Individuum so zu bezeichnen“, denn „... im heute Irrenden sah er bereits den Bruder oder die Schwester von morgen“<sup>19</sup>.

Das missionarische Vokabular Pallottis enthält viele weitere Ausdrücke, die reich an evangelischem und geistlichem Inhalt sind. Er spricht oft von der Ausbreitung oder Verbreitung des Glaubens in der ganzen Welt und der Sendung Jesu Christi als

---

<sup>18</sup> Vgl. OOCC V, 128.

<sup>19</sup> E. Pellegrinetti, Un Apostolo di Roma: Vincenzo Pallotti, in: „Roma“, Zeitschrift zu römischen Studien und Leben, Jahr XX, Nr. 2, Februar 1942, 65.

Apostel des Vaters, von dem her auch unsere Sendung kommt. Die Missionen haben bedeuten für ihn auch die Rettung der Seelen, eine gemeinsame apostolische Verpflichtung, auf dass eine Herde und ein Hirte werde, ein katholisches oder universales Apostolat. Daher müssen sie in der ganzen Welt gefördert werden, d. h. sowohl unter den Katholiken als auch unter denen, die noch nicht glauben.

Es muss außerdem unterstrichen werden, dass für Pallotti die Mission ganz eng an das Apostolat gebunden ist. Manchmal überlagern sich diese beiden Wirklichkeiten. Ein Beispiel: „Jede Sendung der wahren Kirche Jesu Christi ist katholisch. (...) Wie sich jeder wahre Christ katholisch nennt und es auch ist, zum Unterschied von jedem falschen Christen, der nicht katholisch ist, deshalb nennt man jede Sendung in der wahren Kirche Jesu Christi katholisches Apostolat“<sup>20</sup>. Hier sagt Pallotti ganz klar, dass Apostolat Mission bedeutet.

#### **4.4. Pallottinische Missionarität wurzelt in Jesus Christus, dem Apostel des Vaters**

Für Pallotti drängt die Liebe, die der himmlische Vater für alle Menschen hat, diesen dazu, seinen Sohn Jesus Christus zu senden, um die Menschheit zu erlösen. Jesus ist also nicht auf die Welt gekommen, um seinen eigenen Plan zu verwirklichen, sondern er kam – wie er mehrmals betont hat – den Willen seines Vaters zu erfüllen, weshalb Pallotti nicht zögert, dies Apostolat zu nennen und Jesus den Apostel des Vaters.

#### **4.5. Das Apostolat Jesu Christi**

Nach Pallotti besteht das Apostolat Jesu in:

- der Wiederherstellung der Ehre des Gottesnamens, der von der Menschheit missbraucht wurde;
- der Erlösung der ganzen Menschheit, die sich aufgrund der Sünde im Zustand der Verdammnis befand;
- der Bildung der „einen Herde unter dem einen Hirten“<sup>21</sup>, was die Fülle des Apostolates Jesu ist.

Diese Ziele greifen ineinander und kehren oft auf den Seiten seiner Schriften wieder.

#### **4.6. Jesu Apostolat wird durch die Aposteln fortgesetzt**

Die Sendung des Vaters zur Erlösung der Menschheit endete nicht mit der Himmelfahrt seines Sohnes Jesus; um sie fortzusetzen, hat Jesus die Jünger auserwählt und Apostel genannt, das heißt „Gesandte“, damit auch sie zur größeren Ehre Gottes und für das ewige Heil der Seelen wirkten, gemäß dem Gebot Jesu Christi. Der hl. Vinzenz nennt auch diese Tätigkeit Apostolat<sup>22</sup>.

---

<sup>20</sup> OOCC III, 183.

<sup>21</sup> OOCC IV, 2, 5 und 8.

<sup>22</sup> Vgl. OOCC III, 139-140.

#### 4.7. Der Titel „Apostel“ gilt nicht nur für die Hierarchie, sondern auch für die Christgläubigen

Um zu rechtfertigen, dass der Aposteltitel auch den Gläubigen zukommt, unterscheidet Pallotti zwischen dem Apostolat, kirchlicher Jurisdiktion und kirchlichem Dienst, wobei er sich auf zwei biblische Texte stützt: Apg 1,24-25 und Lk 6,13<sup>23</sup>. „Apostel“ und „Apostolat“ hält er für Namen, die nicht ausschließlich der Hierarchie vorbehalten sind, sondern Namen, die Jesus den Jüngern im Blick auf die Werke des Evangeliums gegeben hat, die sie zu erfüllen hätten. Amtsvollmachten und Jurisdiktion jedoch würde Jesus den „Jüngern/Aposteln“ erst später übertragen, einige – Sündenvergebung und Taufe – sogar erst nach seiner Auferstehung (Joh 20,22 und Mt 28,19-20).

#### 4.8. Maria, die Königin der Apostel

Dies ist nicht bloß ein Ehrentitel, der Maria gegeben wurde, sondern weil sie – ohne kirchliche Jurisdiktion und ohne kirchlichen Dienst oder Macht – in ihrem Stand mehr als vielleicht alle anderen beigetragen hat zur Verbreitung des heiligen Glaubens und zur Ausbreitung des Reiches ihres Sohnes Jesus Christus<sup>24</sup>.

#### 4.9. Jeder Getaufte ist ein Apostel

Für Pallotti kann daher jeder Mensch, der sich nach Kräften für die Ausbreitung des Glaubens und die Neu-Entzündung der Liebe einsetzt, den Namen Apostel verdienen, und das, was er zu diesem Zweck tut, ist sein Apostolat<sup>25</sup>; und wo kein aktiver Einsatz möglich ist, ist immer Gebet möglich.

#### 4.10. Die Gründe für den apostolischen Einsatz:

- die **Dankbarkeit**: die Antwort an Gott für das unentgeltliche Geschenk der Erlösung ist Dankbarkeit<sup>26</sup>, d. h. auf seine Liebe mit Liebe zu antworten;
- die **Nachahmung der Liebe Jesu Christi** zur Menschheit, d. h. mit ihm mitzuwirken in allem und immer zur größeren Ehre Gottes und zum Heil der Seelen; sein „Durst“ auf den Kalvarienberg (Joh 19,28) war vor allem ein Durst, Seelen zu retten<sup>27</sup>;

---

<sup>23</sup> Vgl. *OOCC* III, 141.

<sup>24</sup> Vgl. *OOCC* III, 141

<sup>25</sup> *OOCC* III, 145: „Möge also jeder Katholik, der in der Kirche Jesu Christi lebt, getrost sein. Denn wenn er, ob Priester oder Laie, mit seinem Talenten, seinem Machteinfluss, seinen Beziehungen, seinem Beruf, seinen Worten, seinem Besitz und seinen irdischen Gütern – und wenn er in Ermangelung anderer Mittel wenigstens mit seinen frommen Gebeten für die Verbreitung des Glaubens an Jesus Christus in der ganzen Welt soviel tut, als er vermag, wird er das Verdienst des Apostolates erwerben. Das wird um so größer sein, je mehr er für dieses Ziel ... einsetzt.“

<sup>26</sup> *OOCC* V, 126: Was „...den Christen bewegt, das Heil der Seelen zu suchen, ist es, die glühenden Antriebe des liebendsten Herzens Jesu Christi zu unterstützen, welches nach nichts anderem verlangt und sich sehnt als danach, sich von anderen in dem unterstützt zu sehen, was Er getan hat, damit sein göttlicher Vater von den Menschen erkannt und geliebt werde, dass ihm gedient werde, und die Menschen darin ihr Heil finden“.

<sup>27</sup> *OOCC* III, 190: „...1. Nun erinnert Euch, dass Jesus, euer Bräutigam, der Liebhaber der Seelen, seinen brennenden *Durst* nach denselben mit jenem geheimnisvollen Wort zum Ausdruck

## - das Liebesgebot

Pallotti betont, dass das menschliche Wesen ein Abbild der wesenhaften Liebe ist, d. h. Gott es für gut angebracht gehalten, dem Menschen sein Ebenbild zu geben und ihn so zum vollkommensten aller Geschöpfe zu machen, die je aus seiner Hand hervorgingen. Außerdem wollte er ein Geschöpf, dem er all seine Liebe mitteilen konnte, weshalb er ihn berufen hat, an seiner Liebe Anteil zu haben. Jesus hat durch sein Leiden, Tod und Auferstehung der Menschheit ihre wahre Würde zurückgegeben. Um jedoch „wahres Abbild“ zu sein, muss man vor allem in Gott und in seiner Liebe bleiben, wie der Apostel Johannes sagt<sup>28</sup>. „Wenn also der Mensch in Gott bleiben will“ – so überlegt Pallotti – „und sich danach sehnt, dass auch Gott in ihm bleibe, dann muss er in der Liebe bleiben, d.h. er muss in der praktischen Betätigung der Liebe leben“<sup>29</sup>. Das menschliche Wesen verwirklicht sich selber daher nur in der Liebe nach göttlichem Maß, indem er zu Seiner größeren Ehre nicht nur sich selbst bewahrt und ordnet, sondern auch seinen Nächsten errettet, entsprechend seinen Möglichkeiten, Lebensbedingungen, Stand, Talenten, Lehre, materiellen Gütern und allen anderen Gaben der Natur und der Gnade, die er von Gott empfangen hat<sup>30</sup>.

Lieben bedeutet, das eigene Heil und das Heil anderer sicherzustellen oder dafür zu sorgen, sagt Pallotti: „Da aber niemand sich selber geordnet liebt, wenn er nicht mit allen Kräften und auf jede nur mögliche Weise um das eigene ewige Heil besorgt ist, so liebt niemand seinen Nächsten, wenn er nicht auf jede nur mögliche Weise wie für sein eigenes so auch für das ewige Heil seines Nächsten besorgt ist“<sup>31</sup>.

### 4.11. Die pallottinische Nächste

Die pallottinische Vorstellung vom Nächsten ist universal, so wie die Liebe Gottes universal ist, die alle Menschen umfängt und ohne Ausnahme gilt, mit besonderer Aufmerksamkeit für die Bedürftigsten, was für Pallotti die Häretiker und Ungläubigen sind<sup>32</sup>. Wenn das Liebesgebot abnimmt, werden dann die Bedürftigsten am meisten

---

brachte: *„Sitis!“* (Joh 19, 28) – „Mich dürstet!“; Wenn ihr also Jesus gefallen wollt, dann bittet ihn unaufhörlich, dass er auch euch diesen so kostbaren *Durst* geben möge. 2. Bedenkt, dass ihr jederzeit diesen Durst dadurch stillen könnt, dass ihr für das ewige Heil aller betet. O, wie viele Seelen sind zur ewigen Seligkeit gelangt durch eifrige und andauernde Gebete“.

<sup>28</sup> „Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm“ (1 Joh 4, 16).

<sup>29</sup> *OOCC* III, 151.

<sup>30</sup> Vgl. *OOCC* IV, 310; *OOCC* XI, 258: „Gott hat dir die Freiheit zum Handeln und gleichzeitig das Gebot der Liebe gegeben, und du kannst von diesem Gebot nicht ausgenommen werden, weil er dir die Freiheit gab, damit du in der freien Befolgung des Gebotes der Liebe Gott immer ähnlicher würdest im Maße der Vollkommenheit, mit der du es beobachtest“; und weiter: „... indem du mitarbeitest an der Rettung der Seelen kannst du die vollkommenste Übung der Liebe erreichen, und indem du sie übst, wirst du an den alles überragenden Punkt kommen, wo du an der Rettung der verlassensten Seelen mitarbeitest, weil du auf diese Weise das größte aller Werke der Barmherzigkeit übst. Nun sage mir, meine Seele, bist du nicht glücklich dahin zu gelangen, Gott immer ähnlicher zu werden?“

<sup>31</sup> *OOCC* IV, 309.

<sup>32</sup> *OOCC* IV, 311: „... die Liebe hat eine Ordnung. Deshalb muss man stärker darauf bedacht sein, sein Tun in jeder nur möglichen Weise den Bedürftigsten zuzuwenden. Wie es nun, vom Glauben her gesehen, keine Gruppe unter unseren Mitmenschen gibt, die bedürftiger wäre als die Irr- und Ungläubigen, so sind wir kraft der Liebesordnung verpflichtet, in jeder nur möglichen Weise auf

leiden, also jene, die Christus nicht kennen und nicht glauben, und dafür wird der Herr Rechenschaft verlangen.

#### **4.12. Nachahmung Jesu Christi**

Nach Pallotti hat der Christ gar keinen anderen Weg vor sich als den der Nachahmung Christi, denn Er hat uns das Heil geschenkt, ist unser göttlicher Meister und Vorbild der gesamten Menschheit, die praktische Lebensregel für unser inneres und äußeres Leben. Ihn nachzuahmen ist für Pallotti unbedingt zu befolgen, um zur Heiligung des eigenen Lebens und jenes des Nächsten zu gelangen. Und Pallotti sagt uns auch den Grund: Eine Seele, die glaubt und sich mit Demut und Vertrauen bemüht, Jesus Christus nachzuahmen, wird erreichen, dass Jesus Christus in ihr alle Entstellungen und Fehler zerstört und in diese Seele einkehrt, um in ihr zu wirken und zu leben; und er lässt sie teilhaben an seinen heiligsten Werken und wird sie sogar noch größere vollbringen lassen<sup>33</sup>.

#### **4.13. Die Rolle der römischen Christen**

Basierend auf dem zuvor Geschriebenen bekräftigt Pallotti, dass die Gläubigen der Stadt Rom, die sich im Zentrum der Christenheit befinden, die ersten sein müssten, ein gutes Beispiel vollkommener Beobachtung einer solchen Verpflichtung zu geben. Von dort aus müssen sich der Glaube und die Liebe Jesu Christi in der ganzen Welt verbreiten.

#### **4.14. Angelpunkt und Praxis der Organisation pallottinischer Missionarität**

In der damaligen Situation – im Jahr 1835 – meint Pallotti, dass der Glaube unter den Katholiken lau und die Liebe kühler geworden sei. Deswegen, so glaubt er, blieben unzählige Seelen ohne die Hoffnung auf das ewige Heil und ohne Liebe. Er meint, dass die Lage noch dramatischer für jene wäre, die des Glaubens beraubt und der Liebe abgestorben in der Finsternis ewiger Verdammnis leben. Jeder Christ muss mit allen nur möglichen Mitteln versuchen, ihnen zu helfen, und dies sogar der Sorge für die Bedürfnisse des eigenen Körpers vorziehen<sup>34</sup>, um sie vor diesem ewigen Tod zu retten<sup>35</sup>. Pallotti empfiehlt dies, predigt es, spricht darüber in der Öffentlichkeit, in seinen Briefen und in seinen verschiedenen Aufzeichnungen, Reflektionen und geistlichen Texten.

Ein Evangelienabschnitt (Mt 9,37f) versetzt Pallotti in ständige Bewegung: „Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden“. Pallotti erlebte sich selbst durch diese Worte Jesu stark hinterfragt, und auf ihrem Hintergrund organisierte er nach und nach sein Apostolat, in immer konkreterer Form, bis es im Jahre 1835 eine institutionelle Form annahm, die

---

deren Bekehrung bedacht zu sein, ohne dabei das Heil unserer eigenen Seele, der Verwandten, der Hausgenossen und anderer Mitmenschen zu übersehen, denen gegenüber wir von Amtes wegen Verpflichtungen haben“.

<sup>33</sup> Vgl. OOCC III, 36-38

<sup>34</sup> OOCC III, 161

<sup>35</sup> Vgl. OOCC III, 152-154

er „Katholisches Apostolat“ nannte und als dessen grundlegendes Ziel er dies bezeichnete<sup>36</sup>. Angesichts einer so grenzenlosen Ernte stellte Pallotti klar, dass das Katholische Apostolat „... außer dem genannten Ziel der Mitarbeit an der Verbreitung des wahren Glaubens in den Ländern der Ungläubigen, sich auch zum Ziel nimmt, den Glauben in den christlichen Ländern neu zu wecken und zu bewahren“<sup>37</sup>. Und er präzierte nochmals den Unterschied zu anderen Institutionen<sup>38</sup>.

#### 4.15. Die fromme Vereinigung des Katholischen Apostolates

Die fromme Vereinigung des Katholischen Apostolates hat nach dem Willen ihres Gründers von Anfang an eine stark missionarische Dimension. Sie wurde „... gegründet, um die geistlichen und zeitlichen Mittel zu vermehren, die notwendig und geeignet sind, um unter den Katholiken den Glauben zu beleben, die Liebe neu zu entzünden und beide unter den Ungläubigen zu verbreiten“<sup>39</sup>. Dieser missionarische Charakter zeigt sich in ihren zahlreichen strukturellen wie apostolischen Elementen. Die augenfälligsten sind:

- **der Name „Katholisches Apostolat“** mit seiner ausgesprochen Ausrichtung auf die Missionen;
- **seine Einteilung** – nach Pallotti wenigstens am Anfang – **in drei Klassen**, von denen die Klasse der „Arbeiter die Aufgabe hat, Herz und Geist jener zu formen, die sich den Mission widmen“. Aus diesem Kreis werden einige ausgewählt für die geistliche und akademische Begleitung des Kollegs für die auswärtigen Missionen in Rom;
- **die 12 Prokuren**, in welche die Welt aufgeteilt wird, jede unter dem Schutz eines der zwölf Apostel und mit einem ganz bestimmten Ziel. Alle sind dann der Obhut des 13. Prokurators, dem hl. Paulus, anvertraut, dem ersten Missionar unter den Aposteln<sup>40</sup>.

Die dritte Prokure unter dem Patronat des Apostels Jakobus des Älteren, die zur Aufgabe hat, sich der auswärtigen Missionen anzunehmen<sup>41</sup>, wurde eingerichtet, um den Eifer des Welt- und Ordensklerus und des Volkes für die heiligen

---

<sup>36</sup> Vgl. *OOCC* IV, 257-258: „... Idee und Ziel des Werkes ... ist, die dem Evangelium gemäßige Tätigkeit, persönliche Mitarbeit, Gebete und freiwillige Gaben aller, die zu ihm gehören, zu vereinen zu dem einen gemeinsamen Zweck, die Werke der Frömmigkeit und des katholischen Eifers zu unterstützen“.

<sup>37</sup> *OOCC* IV, 259-260.

<sup>38</sup> *OOCC* IV, 258-259: „Man darf aber das *Katholische Apostolat* nicht mit anderen religiösen Einrichtungen verwechseln, die in letzter Zeit der Eifer für die Verbreitung des katholischen Glaubens eingab und die besonders in Frankreich und Deutschland ... geschaffen wurden ...“ und die zum Ziel haben, „... den auswärtigen Missionen durch kleine freiwillige Beiträge ihrer Mitglieder zu helfen und die aufgrund der großen Mitgliederzahl bis zum Ende eines Jahres eine ganz erhebliche Summe sammeln, die dann gewissenhaft an die ärmsten und bedürftigsten Missionen verteilt wird“.

<sup>39</sup> *OOCC* III, 95-96.

<sup>40</sup> Vgl. *OOCC* I, 67, 77, 87, 204.

<sup>41</sup> Vgl. *OOCC* I, 204-221. In *OOCC* VI/I gibt es eine sehr bedeutsame Gästeliste des Kollegs für die auswärtigen Missionen (S. 7-10), das bei der Kirche Santo Spirito dei Napoletani errichtet war, zwei Dokumente über die Kirche von Ormi in Persien (Iran) (S. 11-17) und ein weiteres Dokument über die Kirche St. Peter in London (S. 18-22), kurz vor der Wiederherstellung der kirchlichen Hierarchie in England.

auswärtigen Missionen zu wecken. Ihr Prokurator ist verpflichtet, alle Mittel einzusetzen, um Drucksachen und andere Hilfen zu fördern; die Nonnen einzubeziehen, dass sie für die Missionare beten, die besten Priester auszuwählen, um sie in die auswärtigen Missionen zu senden. Eine weitere ihrer Aufgaben ist, die Liebe der Wohltäter zu wecken und die ausreisenden Missionare mit allen notwendigen Mitteln zu versorgen<sup>42</sup>.

- die **Häuser der Zurückgezogenheit**, die ebenfalls den Missionsgeist nähren. Wenn der Gründer davon spricht, empfiehlt er den Mitgliedern der frommen Vereinigung, für die Missionen in den Ländern der Ungläubigen<sup>43</sup> oder zur größeren Ehre Gottes und zur größeren Heiligung der eigenen Seele oder der des Nächsten zu Verfügung zu stehen<sup>44</sup>;
- auch **das Wappen, die Medaille und das Siegel** bescheinigen den missionarischen Charakter der frommen Vereinigung des Katholischen Apostolates<sup>45</sup>.

#### 4. 16. Die Pia Casa di Carità am Borgo S. Agata

Von besonderer Bedeutung für die Vereinigung des Katholischen Apostolates war 1838 die Gründung der Pia Casa di Carità am Borgo S. Agata. Das ehemalige Fuccioli-Kolleg wurde der Vereinigung zum freien und immerwährenden Gebrauch für die Aufnahme von Waisenmädchen nach der Choleraepidemie von 1837 überlassen. Die Casa di Carità wurde 1838 unter der Leitung von Elisabeth Cozzoli eingeweiht, die zusammen mit den Erzieherinnen einen Dritten Orden der Franziskaner bildete. Vinzenz Pallottis Absicht war es von Anfang an, dass die Leitung und Verwaltung der Pia Casa di Carità von der Vereinigung geleistet würde, das heißt von Priestern, Schwestern und Laien zusammen<sup>46</sup>.

---

<sup>42</sup> Vgl. *OOCCI*, 204-208; vgl. auch III, 10.

<sup>43</sup> Vgl. *OOCCI*, 14-15.

<sup>44</sup> *OOCCI*, 20.

<sup>45</sup> Im Wappen der Gesellschaft wird die Welt selbst durch vier Figuren vertreten. Das Apostolat ist daher auf die vier Teile der Welt ausgerichtet oder auf die ganze Menschheit, in welchem Teil der Welt auch immer sie sein mögen. Auch die Worte „Charitas Christi urget nos“, die das Herzstück der gesamten frommen Gesellschaft bilden, sind ebenfalls Ausdruck ihres tiefsten Verlangens, jede Seele zu erreichen; vgl. *OOCC I*, 7-8 und auch *OOCC III*, 109. Im unteren Abschnitt der Medaille der Gesellschaft befinden sich Ähren, Symbol der vom Erlöser aufgezeigten mystischen Ernte, die für die vielen Seelen steht, die zu retten sind. An den Rändern hingegen ist der Text aus dem Evangelium in Latein eingeschrieben, aus Lukas (10,2): „Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden“. Auf der Rückseite der Medaille ist ein Bildnis Jesu, des Gekreuzigten, dargestellt, aus dessen heiligen Wunden sein kostbares Blut hinaus auf alle vier Teile der Welt fließt, um Seelen zu retten, vgl. *OOCC I*, 9-10 und auch *OOCC III*, 110-111. Das Siegel der Gesellschaft enthält die Worte „Charitas Christi urget nos“, um alle an Christi Liebe zur Erlösung der Menschheit zu erinnern, um ihn nachzuahmen im Wirken für das Heil unseres Nächsten, vgl. *OOCC I*, 10-11 und auch *OOCC III*, 112. Zum Siegel vgl. *OOCC I*, 10-11: „die drei Personen der Heiligsten Dreifaltigkeit ..., etwas tiefer sitzt Maria als gekrönte Königin, und im äußeren Teil die Worte ‚Charitas Christi urget nos‘“.

<sup>46</sup> Gioacchino Carmignani, gemeinsam mit Pallotti und Giacomo Salvati einer der Gründer der Pia Casa, schrieb im Vorwort zu den Statuten von 1874: „Der Priester Vinzenz Pallotti, heiligen Angedenkens, errichtete 1835 in Rom eine Gesellschaft (Vereinigung), die unter dem Schutz Mariens, der Königin der Apostel, das Wachsen des katholischen Glaubens und der Frömmigkeit zum Ziel habe. Zu dieser Gesellschaft gehörten, wie es auch gegenwärtig der Fall ist, Personen beiderlei Geschlechts ... So gut wie nur möglich errichtet, hatte Pallotti die Aufgabe der

#### **4. 17. Die Gesellschaft der Priester und mitarbeitenden Brüder des Katholischen Apostolates**

Sie wurde im Jahre 1845 erdacht und mit der ersten „Regel“ 1846 gegründet „als Seele und bewegender Teil“ der ganzen frommen Vereinigung, als ein bevorzugtes Instrument, „... um alle ihre dem Evangelium gemäßen Unternehmungen der Liebe und des Eifers immer lebendig zu erhalten“<sup>47</sup>. Da sie „ein Bindeglied zwischen Welt- und Ordensklerus“ ist und eine Gemeinschaft „vollkommen gemeinsamen Lebens“, soll sie außerdem helfen, Spaltungen zu überwinden, welche zur damaligen Zeit zwischen beiden Gruppen des Klerus bestanden, und beide durch das Band wetteifernder Liebe und des Eifers zu den Werken im Dienst des Evangeliums anspornen<sup>48</sup>. Die Kongregation, heute fromme Gesellschaft, ist daher vom hl. Vinzenz berufen, direkt für die Missionarität unter den Katholiken und indirekt für jene „ad gentes“ zu arbeiten.

#### **4.18. Zuerst das Institut der Nonnen (Schwestern) und mitarbeitenden (Laien-) Schwestern der Kongregation des Katholischen Apostolates unter dem besonderen Schutz Mariens, der Königin der Apostel, und dann die Nonnen (Schwestern) der Kongregation des Katholischen Apostolates<sup>49</sup>**

Die Nonnen und die mitarbeitenden Schwestern wurden durch die männliche Kongregation gefördert, doch wird keine Abhängigkeit von ihr, wie zur damaligen Zeit üblich, angedeutet. Die Regeln sowie die Riten für die Einkleidung und Weihe waren mit denen der Priester- und Brüdernkongregation identisch, abgesehen von notwendigen Änderungen aufgrund ihres Standes. Über die Gott zu Gott um Berufungen und die Bekehrung der Welt hinaus leben auch sie in Gemeinschaft in der Übung des vollkommenen gemeinsamen Lebens; für den Augenblick waren keine Gelübde vorgesehen, sondern „ein Vertrag, durch den sie sich dem Institut gegenüber verpflichten, für immer in Armut, Keuschheit, Gehorsam und in der Übung des vollkommenen gemeinsamen Lebens sowie in der unentgeltlichen Verrichtung jeglichen Werkes der Liebe und des Eifers zu leben“<sup>50</sup>. Unter ihren apostolischen Tätigkeiten steht an erster Stelle „der christliche und bürgerliche Unterricht in den notwendigsten Frauenarbeiten“, wobei Mädchen und jungen Frauen aus der armen Volksschicht der Vorzug gegeben wurde<sup>51</sup>. Es gibt auch einen missionarischen Bezug: In nichtkatholischen Ländern soll das Institut nach den „katholischen Grundsätzen“ auch die Töchter von Nichtkatholiken aufnehmen und erziehen, falls sie dies erbeten sollten<sup>52</sup>.

---

geistlichen Begleitung, Salvati die der Verwaltung, welche nach wenigen Tagen vom unterzeichnenden Carmignani übernommen wurde, der sie noch immer inne hat“.

<sup>47</sup> Vgl. *OOCC VII*, „Regola della Congregazione dei Preti e Fratelli Coadjutori dell' Apostolato Cattolico – Copia Lambruschini – 1846“, vgl. ebd., 3.

<sup>48</sup> *OOCC VII*, 3.

<sup>49</sup> Vgl. *OOCC II*, 555-559. Es wird angenommen, dass beide Texte zur selben Zeit wie das „Handbuch der Regel“ von 1847 entstanden (vgl. *OOCC VIII*).

<sup>50</sup> *OOCC II*, 558.

<sup>51</sup> *OOCC II*, 556.

<sup>52</sup> *OOCC II*, 556.



Die Kongregation der Nonnen des Katholischen Apostolates ist eine Kopie der Priester- und Brüderkongregation: „Wie die Kongregation der Priester gegründet ist, um den Welt- und Ordensklerus im Band wetteifernder Liebe und Hingabe zu den Werken des dem Evangelium gemäßen Dienstes, und alle Menschen jeden Standes, Geschlechtes, Ranges und jeder Stellung zu den Werken der Liebe und des Eifers... anzuspornen ..., ebenso ist die Kongregation der Schwestern gegründet, um die Liebe und den Eifer der Personen ihres Geschlechtes, in religiösen Gemeinschaften und in der Welt immer mehr anzuspornen; ... ebenso müssen die Schwestern zu jedwedem Werk der Liebe und des Eifers bereit sein, insbesondere der christlichen und bürgerlichen Erziehung der armen Mädchen“<sup>53</sup>.

## **5. Das Ziel und der herausragende Kern der pallottinischen Missionarität: das Kolleg für die auswärtigen Missionen**

Angesichts „ausgedehnter Gebiete ohne Priester“, der Knappheit an Berufungen<sup>54</sup>, des Mangels an Ausbildungszentren und der unzureichenden Ausbildung von Missionspriestern, glaubte Pallotti, dass ein Heilmittel in der Errichtung von Kollegien in verschiedenen Nationen und unterschiedlichen Teilen der Welt läge, für die verantwortungsbewusste Priester bestellt werden, die bereit seien, mit echter Berufung und authentischem Missionsgeist in die Länder der Mission zu gehen und sich dort der Ausbildung von Priesteramtskandidaten zu widmen, um einen lokalen Klerus aufzubauen, der gut vorbereitet ist für den Dienst am Wort Gottes und den sakramentalen Dienst<sup>55</sup>.

Für dieses Ziel hielt Pallotti das Päpstliche Collegio Urbano der Propaganda Fide als nicht ganz geeignet, obwohl er selbst dessen Spiritual war<sup>56</sup>, weshalb er die Errichtung eines zentralen Kollegs für die auswärtigen Missionen vorschlug<sup>57</sup>, in

---

<sup>53</sup> *OOCC* II, 559.

<sup>54</sup> *OOCC* IV, 197: „Aber wenn es immer noch wahr ist, dass in katholischen Ländern die Ernte zwar groß ist, aber der Arbeiter wenige sind, wer kann sich dann vorstellen, in welchem Ausmaß das der Fall ist in der Ländern der Irr- und Ungläubigen? Wie viel man auch darüber reden mag, man spricht nie genug davon. Ach, dieser bedauernswerte Mangel an Arbeitern des Evangeliums sowohl für die Pflege der Religion unter den wenigen Katholiken wie auch für das dem Evangelium gemäße Werk der Bekehrung der Irr- und Ungläubigen! ... Ausgedehnte Gebiete bekommen im Verlauf mehrerer Jahre kaum eine Priester zu Gesicht, und der Großteil der Ungläubigen bleibt in der Finsternis des Irrtums begraben, ohne dass ein Bote des Evangeliums zu ihnen kommt. Aber wehe, wenn einer hinginge, ohne selber vom Geist Jesu Christi erfüllt zu sein, einem Geist, der einzig und allein die Ehre Gottes und das Heil der Seelen sucht“.

<sup>55</sup> Vgl. *OOCC* III, 367-370

<sup>56</sup> Pallotti hatte bemerkt, dass einige Studenten, nachdem sie einige Jahre im Kolleg gelebt und Bequemlichkeit und Komfort genossen hatten, Schwierigkeiten hatten, zurückzukehren und sich an den Lebensstil des eigenen Landes anzupassen. Er deutet auch an, dass einige ehemalige Studenten nach ihrer Rückkehr in den Orient, unter ihren Landsleuten offensive und skandalöse Lehren, die gegen die Lehre der Kirche waren, verbreiteten, vgl. *OOCC* V, 98-99.

<sup>57</sup> Für Pallotti scheint ganz notwendig, ein wohlgeordnetes Kolleg unter der Aufsicht des Papstes zu errichten, in welchem die Berufung und der Geist der Männer, die sich der Missionen widmen wollen, geprüft würde. Unter den Gründen zur Errichtung des Kollegs in Rom ist einer der folgende: „All den Gründen, die als Beweis für die Notwendigkeit der Errichtung des Kollegs für die auswärtigen Missionen in Rom angeführt wurden, könnte ein weiterer hinzugefügt werden: dass es beschämend für Rom ist, ohne solch ein Kolleg zu sein, während es sie in anderen Nationen gibt; es ist sehr hart und schwierig für einen Italiener, der von Gott berufen ist, in die

welchem die besten Kandidaten aus dem katholischen Klerus in Rom ausgebildet würden, denn er hielt Rom für die besten Lehrerin nicht nur in der Lehre, sondern auch in der kirchlichen Disziplin und der apostolischen Praxis<sup>58</sup>.

Alle anderen Missionskollegien – jene bereits in verschiedenen Teilen der Welt existierenden wie auch die noch zu errichtenden – würden unter die Leitung dieses Kollegs kommen. Das Zentralkolleg in Rom müsste gute und überzeugte Missionare stellen, die in der gesunden Lehre gut ausgebildet und fähig wären, die lokalen Kollegien im Geist und der Lehre der römischen Kirche zu leiten. In diesem imposanten Unternehmen würde die fromme Vereinigung des Katholischen Apostolates sich in erster Reihe engagieren<sup>59</sup>.

Die Bitte um Errichtung dieses römischen Kollegs wurde an den Kardinalvikar von Rom, Carlo Odescalchi, gerichtet, der mit Reskript vom 2. Oktober 1837 seine Zustimmung dazu gab<sup>60</sup>. Gleichzeitig wurde eine Einladung zur Gründung sowie ein Appell an die Hochherzigkeit der Gläubigen verteilt<sup>61</sup>. Leider schloss dieses Kolleg, nachdem es einige Jahre funktioniert hatte, 1844 seine Pforten. Der Konflikt und die Missverständnisse mit dem Lyoner Werk und die Schwierigkeiten mit der Kongregation für die Glaubensverbreitung um den Titel „Katholisches Apostolat“ untergruben seine Grundlagen und die notwendigen Mittel, die nicht nur für seine Entwicklung, sondern auch für seine bloße Existenz notwendig waren<sup>62</sup>.

---

Missionen zu gehen, dann kein Kolleg zu finden, in welchem er sich selbst dafür vorbereiten kann; es ist ein großes Hindernis für die Verbreitung des Glaubens, Rom und Italien eines solchen Ortes beraubt zu sehen, dessen Name schon beredt genug wäre, um jene in die Missionen zu rufen, die sich selbst derzeit nicht berufen fühlen; es ist eine Überraschung und Schande für Bischöfe und andere auswärtige Geistliche, keinen Ort zu finden, wenn sie nach Rom kommen, wo sie bleiben, sich im Geist erneuern und für neue und größere Werke vorbereiten können; es sorgt auch (wobei viele weitere Gründe ungesagt bleiben) für große Verwirrung, Protestanten zu sehen, die sich stärker als Katholiken engagieren in der Verbreitung ihrer Sekten: daher, um von der Hauptstadt der katholischen Welt wegzunehmen, wessen jedermann sie der Schuld bezichtigen kann, ist es notwendig, den Böartigen den Mund zu stopfen durch eine so schöne und heilige Einrichtung“, *OOCC V*, 102-103.

<sup>58</sup> Vgl. *OOCC V*, 88 ff

<sup>59</sup> Die Vereinigung) „müht sich ... um Vervollkommnung ihrer selbst in den Mitgliedern des zentralen Teils, um die Ausbildung jener Jugend sicher zu stellen, die dem Werk der hl. Missionen zustrebt. Und wenn die Vorsehung für ausreichende Mittel sorgt, wird sie die Gründung von Kollegien zur Erziehung und Ausbildung guter und erfahrener Missionare fördern, um diese dann, vom oberhirtlichen Segen des Papstes beleitet, in die Gegenden der Ungläubigen zu senden“, *OOCC III*, 171-172.

<sup>60</sup> *OOCC IV*, 14-16

<sup>61</sup> Die Hochherzigkeit wurde so motiviert: „Und wenn Jesus nicht zögerte, all sein Blut zu vergießen, um die Seelen zu erlösen, wird es für Euch sicherlich nicht zu viel sein, Geld auszugießen, das Euch von Gott gegeben wurde, dass Ihr es freiwillig für die Armen gebraucht; dieses Geld, das Euch vom ewigen Tod befreien kann, dieses Geld, das Euch das Paradies öffnen und Euch auf ewig selig machen kann: ‚Beati misericordes, quoniam ipsi misericordiam consequentur‘ - ‚Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.‘ (Mt, 5,7), *OOCC V*, 127.

<sup>62</sup> Was die Ausbildung für die auswärtigen Missionen in diesem römischen Kolleg betrifft, finden wir ausreichende und präzise Hinweise, um ein ziemlich genaues Bild davon gewinnen zu können. Vor allem war es ein Kolleg für italienische Geistliche, das für die Aufnahme von Ausländern nur offen war, wenn es nicht genügend Berufungen (aus Italien) gab. Als Aufnahmevoraussetzungen wurden von den Studenten verlangt: die Berufung für die auswärtigen Missionen, eine gute Lebensführung und der Nachweis über den Abschluss des (erforderlichen) Kurses in Philosophie für Klerikerstudenten; die Priester sollten nicht älter als 35 Jahre sein und die

Manchmal lässt der Herr gute Werke zwar nicht sterben, aber lässt sie durch den Läuterungsprozess der Zeit gehen; so war es auch im Fall des Kollegs für die auswärtigen Missionen des hl. Vinzenz. Seine unerfüllte Idee wurde im Laufe der Zeit aufgegriffen und umgesetzt. Kurz nach seinem Tode wurden zwei Kollegien für die auswärtigen Missionen verwirklicht, und zwar in der Gründung der Mill-Hill-Missionare<sup>63</sup> in England sowie dem Päpstlichen Institut für die Auswärtigen Missionen in Mailand<sup>64</sup>. So ist es auch mit dem „katholischen Apostolat“ geschehen, das vom Zweiten Vatikanischen Konzil anerkannt wurde als Hauptverpflichtung aller Christen und als dessen Vorläufer der hl. Vinzenz selbst ausgerufen wurde. Eine weitere Bestätigung des Wertes seines außergewöhnlichen missionarischen Engagements wurde auch gegeben, als der selige Papst Johannes XXIII. ihn zum Patron der Päpstlichen Missionsvereinigung des Klerus und der Ordensleute ernannte.

## 6. Schluss

Pallotti wusste die Herausforderungen der Zeit anzunehmen und hat im Bemühen um Vollkommenheit in sein geistliches Leben – Gebet, Meditation, Kontemplation und Nachahmung Jesu – die Missionarität mit einer unglaublichen Anzahl von Verpflichtungen, Diensten und Werken eingeflochten, um, wie er erklärte, „den Glauben wieder zu beleben und zu verbreiten sowie die Liebe neu zu entzünden“. Alles zur unendlichen Ehre Gottes, der Vernichtung der Sünde, das ewige Heil aller Seelen, um so „eine Herde unter dem einen Hirten“ Jesus Christus zu bilden, dem Erlöser der Welt. Es ist das volle, aber stark beanspruchende Projekt der Kirche. Zu seiner Verwirklichung hat er aufgerufen, dass sich die größtmögliche Zahl von Arbeitern einzubeziehen lasse.

Die „*Plantatio Ecclesiae*“ von Gregor XVI. zu Pallottis Lebzeiten, später das Dekret „*Ad gentes*“ des Zweiten Vatikanischen Konzils, „*Evangelii Nuntiandi*“ von Paul VI. und „*Redemptor hominis*“ von Johannes Paul II. haben dieses Projekt weiter umrissen und ausgeweitet. Heutige Missionarität schließt noch den Vorrang der Verkündigung

---

Klerikerstudenten nicht älter als 25 Jahre. Das Alter der Kandidaten war wichtig, weil man ausreichend reife Personen haben wollte, um zu vermeiden, dass jemand mehrere Jahre in dem Kolleg verbracht hätte und dann nicht willens und bereit wäre, in die Missionen zu gehen. Um eine derartige Situation zu vermeiden, diente das erste Jahr dazu, den Geist der Kandidaten zu prüfen; danach legten für gewöhnlich diejenigen, die sich selbst bereit erklärten, in die Missionen zu gehen, einen Eid ab, in die Missionen zu gehen, einen Eid immerwährender Abhängigkeit, nicht nach kirchlichen Würden zu streben und diese nur im Gehorsam gegenüber dem Papst anzunehmen. Pallotti betrachtete diesen Eid, der an einem Fest des Herrn, Mariens oder der Apostel abgelegt wurde und dem Exerzitien vorangingen, als notwendig, um die Eignung des Kandidaten, ein guter Missionar zu sein, zu bestätigen, vgl. *OOCC V*, 269-273.

<sup>63</sup> P. Giuseppe Ranocchini SAC schrieb: „Die Mill-Hill-Gesellschaft hat nach dem Zeugnis von Kard. Wiseman ihre Wurzeln im missionarischen Eifer des hl. Vinzenz Pallotti, der, in Anbetracht der ausgedehnten überseeischen Territorien der Britischen Empires, Wiseman anflehte, ein Seminar für die Missionen in England zu eröffnen; die Gründung, die der Anregung und Unterstützung von Wiseman selbst folgte, wurde von Kard. Vaughan errichtet“, Dgl., *San Vincenzo Pallotti*, in: „*La Lucerna*“, eine religiös-kulturelle Monatszeitschrift, VII. Jahr, Januar 1950, Nr. 71, S. 91 und 92.

<sup>64</sup> Der Gründer des Päpstlichen Instituts für die Auswärtigen Missionen, Giuseppe Marinoni, der zu den ersten Mitgliedern des Kollegs gehörte und das Denken und den Geist des hl. Vinzenz verstanden hatte, brachte die missionarische Idee und Begeisterung mit in das Seminar für die Auswärtigen Missionen in Mailand, vgl. Ranocchini G. SAC, *San Vincenzo Pallotti, op. cit.*, S. 92.

des Evangeliums, die ein Gebot und unverzichtbarer Dienst gegenüber dem heilschaffenden Wirken Gottes in Jesus Christus zum Wohl der Menschheit ist, sowie die Errichtung einer Kirche, die so einheimisch wie möglich ist, ein; darüber hinaus muss sie vom Lebenszeugnis und der Schaffung von christlichen Gemeinschaften begleitet sein. Die Missionstheologie legt heutzutage neue Schemata vor, wie diese einzupflanzen und zu leiten sind. Gegenwärtige Kennzeichen der Verkündigung sind die Entscheidung für den Dialog, der Respekt vor den zu evangelisierenden Kulturen, die Inkulturation der Evangelisierenden – d. h. die Assimilierung einiger kultureller Elemente ihrerseits –, die Inkulturation des Glaubens – d. h. die Begegnung des Evangeliums mit dem Leben, der Geschichte und der Kultur der Menschen vor Ort, um im Einklang mit diesen zu handeln und Zeuge der Liebe zu sein gemäß den örtlichen Bedürfnissen mit dem Ziel, eine christliche Gesellschaft aufzubauen, die frei von aller moralischen und tatsächlichen Knechtschaft ist<sup>65</sup>.

Ist die pallottinische Missionarität noch zeitgemäß?

Persönlich halte ich die Haltung noch für zeitgemäß, sich selbst im geistlichen Leben und im Apostolat niemals quantitativ und qualitativ „erfüllt“ zu fühlen. Wie der hl. Vinzenz sagte, gibt es im Leben eines jeden Menschen immer ein „noch mehr“ zu ersinnen, zu leben und zu sagen. Auch heute gelten noch die universale evangelisierende Dimension, d. h. alle verfügbaren Mittel einzusetzen, damit die ganze Menschheit Christus finde, ihn erkenne und in sein neues Leben eintrete; die sehr enge gegenseitige Abhängigkeit von Missionarität und persönlicher Spiritualität, weshalb die Qualität der Missionarität im direkten Verhältnis zur eigenen Spiritualität steht; die Aufmerksamkeit, die Würde und die Formation des Laienstandes; das Modell einer „Kirche der Gemeinschaften“<sup>66</sup>, in der alle – Priester, Ordensleute und Laien –, nachdem sie die eigene Berufung wiederentdeckt und vertieft haben, Zeugen und Verkünder des neuen Lebens im Evangelium Jesu werden und in Liebe zusammenwirken und -arbeiten. Was bleibt, ist, dass ein jeder diese Aspekte unseres Charismas Fleisch werden lässt und sie in den heutigen nationalen und internationalen kulturellen Kontexten lebt. Wir danken Pallotti für alles, was er getan hat, und bitten, dass sein evangelischer und missionarischer Geist in seinem weitesten Sinne immer in uns allen, seinen geistlichen Kindern, lebendig bleibe.

---

<sup>65</sup> Vgl. G. Colzani, *Teologia della missione*, Edizioni Messaggero Padova, 1996.

<sup>66</sup> Vgl. *Novo Millennio Ineunte*, 43. Heute ist sich die Kirche bewusst geworden, dass es die besondere Eigenart ihrer Aktivitäten ist, sich „... zum Haus und zur Schule der Gemeinschaft (zu) machen“, und dass dies die Herausforderung des dritten Jahrtausends ist. Doch ist dies nur möglich, wenn zuerst angestrebt wird, „...eine Spiritualität der Gemeinschaft zu fördern“, was bedeutet, „den Blick des Herzens auf das Geheimnis der Dreifaltigkeit zu lenken, das in uns wohnt und dessen Licht auch auf dem Angesicht der Brüder und Schwestern neben uns wahrgenommen werden muss“. Der Aufbau einer solchen Spiritualität der Gemeinschaft ist von der Kirche besonders den Instituten des geweihten Leben und jenen Laien anvertraut, die an deren Charismen teilnehmen wollen. In diesem Sinn ist die Vereinigung des Katholischen Apostolates ein heutiger Weg, Kirche zu sein und zu leben gemäß der Vision des hl. Vinzenz Pallotti, in welcher alle Teile – Priester, Ordensleute und Laien – im Namen paulinischer Liebe und in der Anerkennung der je eigenen Berufung, zusammenwirken, um bei sich selbst und bei anderen „den Glauben neu zu beleben und die Liebe neu zu entzünden“.